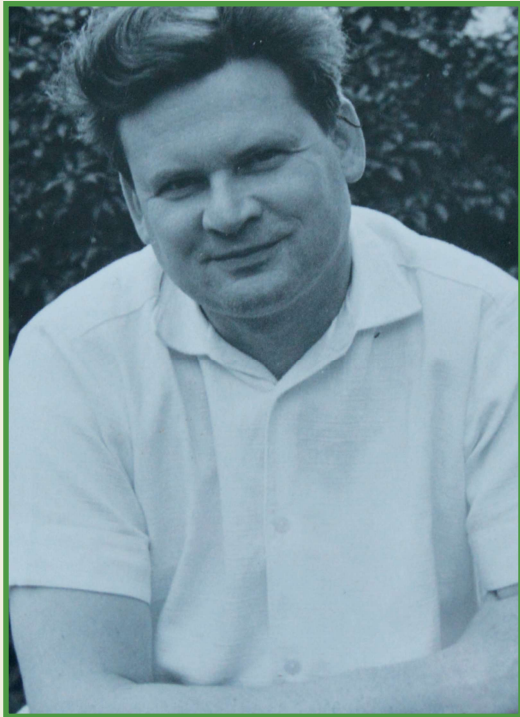


Weidenbacher Pfarrer (Teil 9)

Pfarrer Richter (1971-1982)



Friedrich Richter wurde im Jahr des Herrn 1932 in der bayerischen Landeshauptstadt als Sohn von Friedrich Richter und seiner Ehefrau Frieda geboren. Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs ließ er sich am chem.-phys. Institut der Universität München zum Chemielaboranten ausbilden. Nach seiner praktischen Ausbildung trat er in das Missionsseminar zu Neuendettelsau ein. In dieser auf den großartigen Wilhelm Löhe, der zu Lebzeiten auch in Weidenbach Spuren hinterließ, zurückgehenden Institution wurde er theologisch gebildet und geformt. Er selbst nannte einst als persönliche Vorbilder Schweitzer und Althaus. Nach einem Gemeindepraktikum in Kaufbeuren wurde er durch Oberkirchenrat und Kreisdekan Arnold Schabert in der Allacher Epiphaniaskirche ordiniert. Zwei Monate nach seiner Ordination zog es unseren Pfarrer in

die weite Welt. Zwei Jahre wirkte er als Pfarrer in Córrego Bley im brasilianischen Bundesstaat Espírito Santo, im Südosten der Föderativen Republik. Eine vierjährige Missionarstätigkeit im Bundesstaat Mato Grosso unter der dortigen indigenen Bevölkerung, namentlich beim Volkstamm der Rikbaktsá, schloss sich an. Seine Erlebnisse schrieb er für die Nachwelt im schönsten Markt Bayerns nieder und publizierte diese im Freimund-Verlag im Jahr 1982 unter dem Titel „Die Indios vom verborgenen Fluß“. Zurück in seinem Vaterland wirkte er als Pfarrer in Heilsbronn und Lichtenau, dort auch in der Funktion als Bezirksjugendpfarrer. Am 12.10.1970 wurde Pfarrer Richter die Stelle zu Weidenbach St. Georg verliehen, welche er am 01.02.1971 antrat. Seine Installation erfolgte am siebten Februar. Mit seinem jugendlichen Tatendrang, den er in Brasilien unter Beweis stellen durfte, ging er auch hier seine neu verliehene Pfarrstelle an. Unter Pfarrer Richter wurden einige Weichenstellungen im Gemeindekonzept ins Werk gesetzt, welche bis jetzt noch in Gebrauch sind. So wurde eine konzeptionelle Einbindung und seelsorgerliche Ausrichtung speziell auf Senioren hin im Jahre 1972 beschlossen. Im gleichen Jahr wurde vom Kirchenvorstand eine Umgestaltung der Konfirmation ins Auge gefasst, so dass die Abendmahlsfeier vom Konfirmationsgottesdienst entkoppelt wurde. Auch die Einführung eines Adventskonzertes ist im Jahre 1972 beschlossen worden. Insgesamt kann man unter Pfarrer Richter einen Ausbau des kirchenmusikalischen Engagements verzeichnen, so wurde der Posaunenchor gefördert, Ansbacher Stadtkantoren zum Orgelspiel eingeladen und klassische Konzerte mit Werken von Händel, Buxtehude und Quantz inszeniert. Einige Familienmitglieder Pfarrers Richters fungierten hier als Künstler. Auch technischen Innovationen war unser Pfarrer nicht abgeneigt. So konnte bald nach seinem Aufzug eine neue Büroschreibmaschine und ein GEHA Umdrucker zur Vervielfältigung in Betrieb genommen werden. Zum Thema Bautätigkeit: Zur Sicherung der Leidendorfer St.Peter und Paul Kirche wurde in seiner Amtszeit eine Alarmanlage eingebaut. Die Christen zu Weidenbach dürften ihm wohl bis auf den heutigen Tag für die Neupolsterung der Kirchenbänke dankbar sein.

Durch Pfarrer Richters Tatendrang und seinen phänomenalen Kirchenvorstand wurde die ehemalige Pfarrscheune aus der Auflistung der Denkmalschutzobjekte herausgenommen, was der erste Schritt hin zum späteren Bau des schönen Gemeindehauses war.

Eine wahrhaft segens- und schaffensreiche Zeit in Weidenbach St. Georg nahm im Jahre des Herrn 1982 ein Ende. Zwei Jahre durfte er andernorts noch als Pfarrer wirken. Im Jahre des Herrn 1984 nahm der Allmächtige unseren Pfarrer Richter heim in sein himmlisches Reich. Wir wollen diesen außergewöhnlichen Pfarrer mit einem Zitat aus seinem Buch (S.183) noch einmal in unsere Mitte holen: „War nun unsere Arbeit [...] umsonst? War sie erfolgreich oder nicht? Nach welchen Maßstäben mißt man den Erfolg? [...] Ich meine, man sollte so fragen: War es ein Stück notwendiger Arbeit? [...] Ja, eine längst überfällige Tat.“ Wir dürfen unserem Gekreuzigten und Auferstandenen HERRn und Heiland für Pfarrer Richter und für seine gesamte Familie, die in Brasilien unter allergrößten Gefahren und hierorts ebenfalls opferbringend, in unseren täglichen Gebeten durchaus dankbar sein, dass er ihn hier hat Pfarrer sein lassen.

